

Garage Schenk

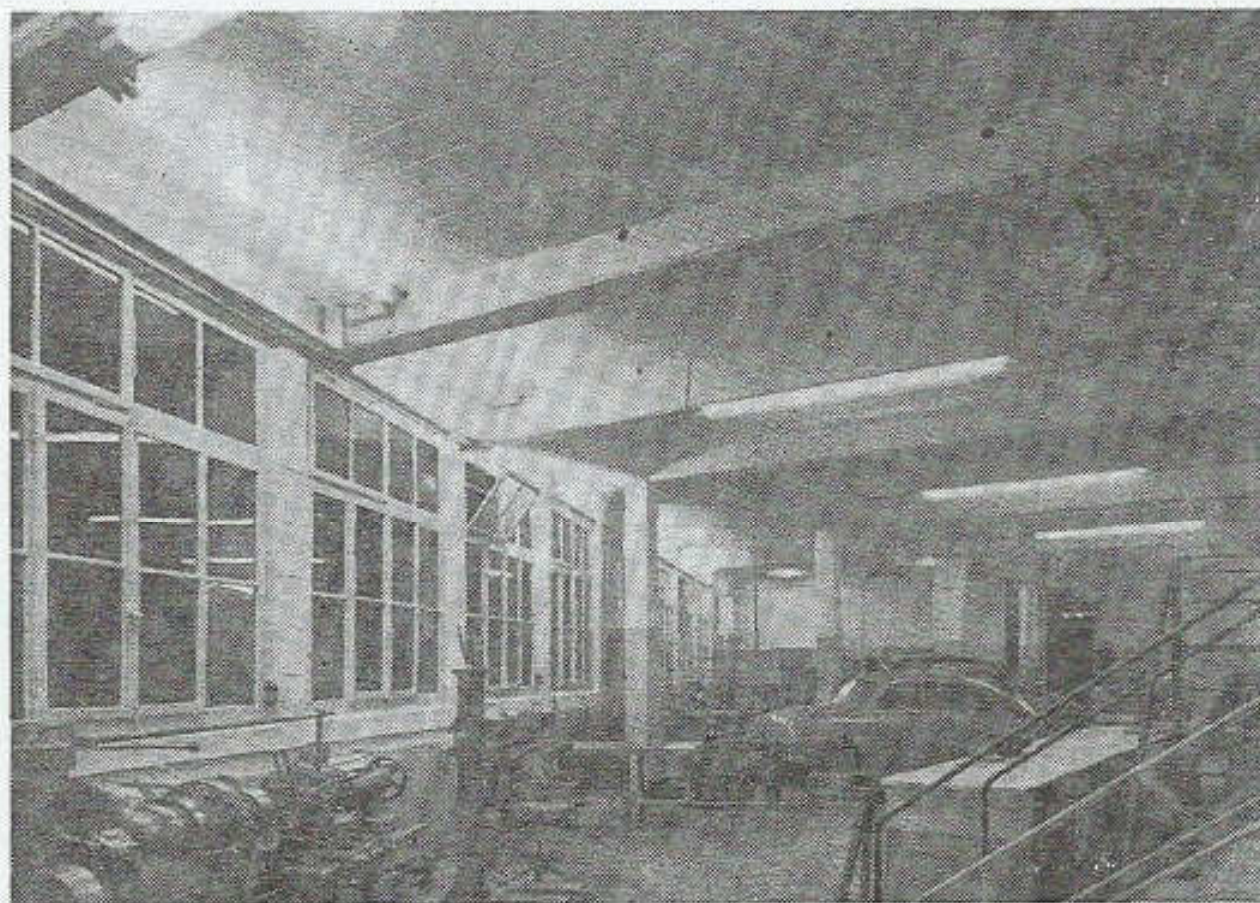
mit Service-Station

Worblaufenstrasse — Papiermühle-Allee

Die Baugeschichte

Die Idee des Herrn Ferdinand Schenk, des bekannten Fabrikanten für Feuerwehr- und Gasschutzgeräte, und seiner Frau (die leider seither gestorben ist), im «Dreieck» der Worblaufen- und Papiermühlestrasse ausserhalb des Wankdorfs eine Servicestation für Autos zu errichten, stammt aus den Jahren 1936/37. Es entstand auch bald ein erstes Projekt, dessen Verwirklichung dann aber durch den Kriegsausbruch 1939 verhindert wurde.

stoffs des Garage- und Wohngebäudes sich harmonisch dem Naturrahmen einfügen. Um so erstaunter war Herr Ferdinand Schenk-Haberer, als er nach der Baupublikation im August 1947 aus Paris mit dem Briefkopf «Ministère de l'agriculture et du ravitaillement» eine hochoffizielle Einsprache gegen die Schädigung des Naturbildes «an einer schönsten Weggabel des Kantons Bern» erhielt; das Schriftstück entpuppte sich dann als das witzige Produkt einer Verwandten in Paris, die nun recht Freude hat am wohlgerateneren Bauwerk, wie jedermann, der Ver-



Maschinen-Abteilung in der Werkstatt

Wenn auch die Kriegsjahre 1939 bis 1945 für die Entwicklung des Autowesens nicht besonders förderlich waren (Triebstoff- und Pneumangel), so hielt Herr Schenk doch an seinem Plane fest. Er wurde darin u. a. bestärkt, dass 1942 Herr Baudirektor Hubacher im bernischen Grossen Rat seine Motion für eine bessere Zufahrtsstrasse nach Bern von Norden her begründete; dieses Projekt (Schönbühl, Grauholz, Worblental, Papiermühlestrasse) führt die auszubauende Verbindung eben am Standort der jetzigen Garage und Service-Station vorbei.

Herr Schenk erwarb im Mai 1947 von der Burgergemeinde Bern das Terrain von 2000 Quadratmetern in der Strassengabel Papiermühle-Worblausen; man sieht auf dem Bild neben dem Titel einen der recht selten gewordenen alten Holzwegweiser, den idyllischen Kontrast zum modernen Verkehrsbetrieb. Aber auch das Baum-Milieu der Allee wahrt den Anflug von Romantik der guten alten Zeit.

Es spricht für die Pietät des Bauherrn und des Architekten dem Landschaftsbild gegenüber, dass die Ausmasse, Formen und Bau-

ständnis für die Harmonie von Natur und Technik aufbringt.

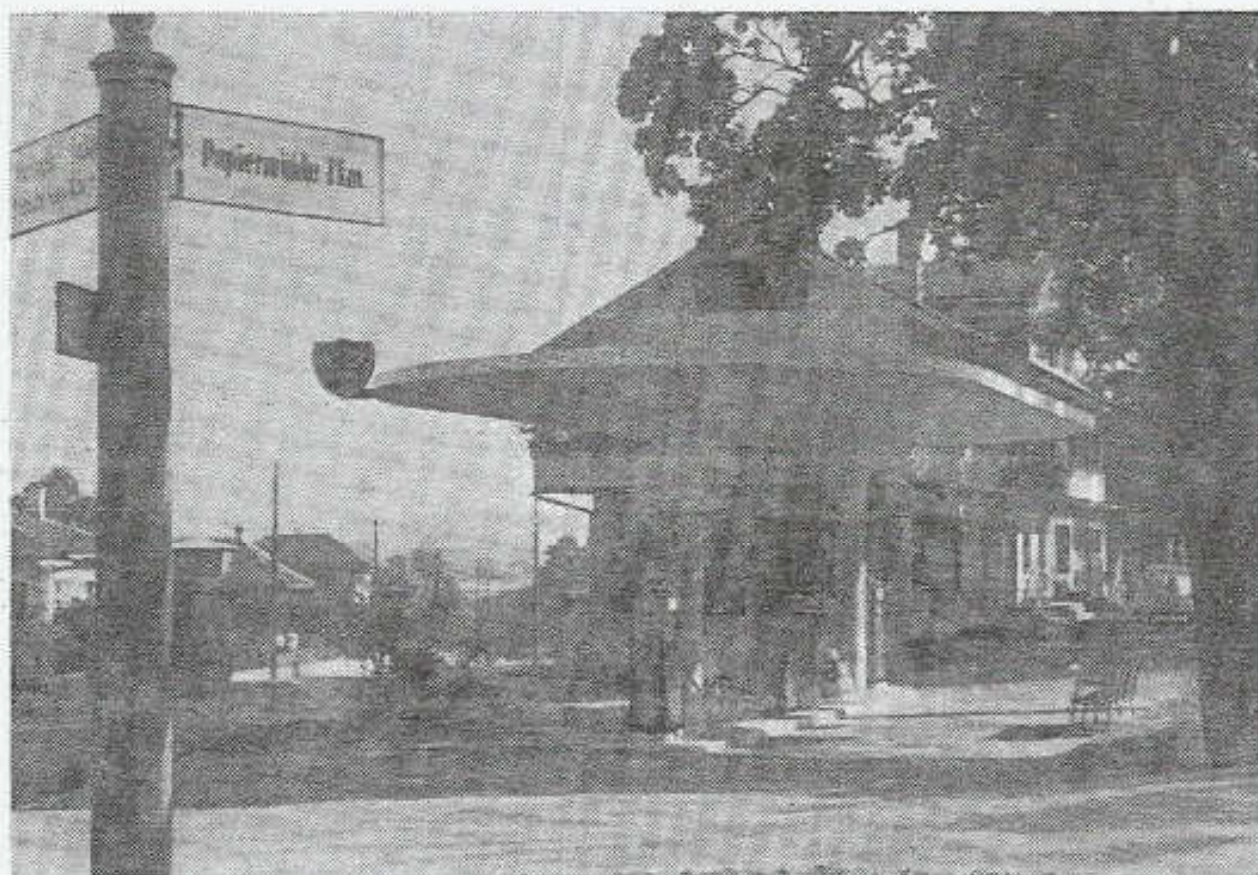
Im Sommer 1948 wurden die Baubaracken und Wohnhütten für italienische Arbeiter erstellt und mit dem Aushub begonnen. Zwei Tanks zu 2000 und einer zu 10 000 Liter für Benzin wurden eingebaut. Die Arbeiten an der Tankstelle mit Pilzdach und am Garage- und Wohngebäude schritten in den Herbst hinein planmässig fort, und am 6. November 1948 konnte die «Aufrichti» gefeiert werden. Im Laufe des Winters erfolgte neben der Fertigstellung der Holzverkleidung der Innenausbau mit den sanitären und elektrischen Installationen sowie der Einbau eines 15 000-Liter-Oeltanks, und dann wurde im Sommer und Herbst 1949 die maschinelle Ausstattung der Werkstatt und der Einstellhalle vollendet.

Das fertige Werk

präsentiert sich in seinem Arbeits-Organisationsplan, in der äusseren baulichen Gestaltung, mit der bodenständigen Bemalung und



Die attraktive Service-Station in der Nacht



Die schmucke Service-Station im Grünen

mit der Inneneinrichtung ebenso zweckmässig wie gefällig. Man spürt den Einfluss eines erfahrenen Industriellen auf das Bauprojekt, aber auch den Kunstsinn, der in der Familie Schenk zu Hause ist. Material und Raumdisposition, Möblierung und Schmuck der Wohnung, sowohl derjenigen des Besitzers des Unternehmens wie derjenigen des Tankwarts, sind dem Stil des landhaus-artig wirkenden Baues angepasst.

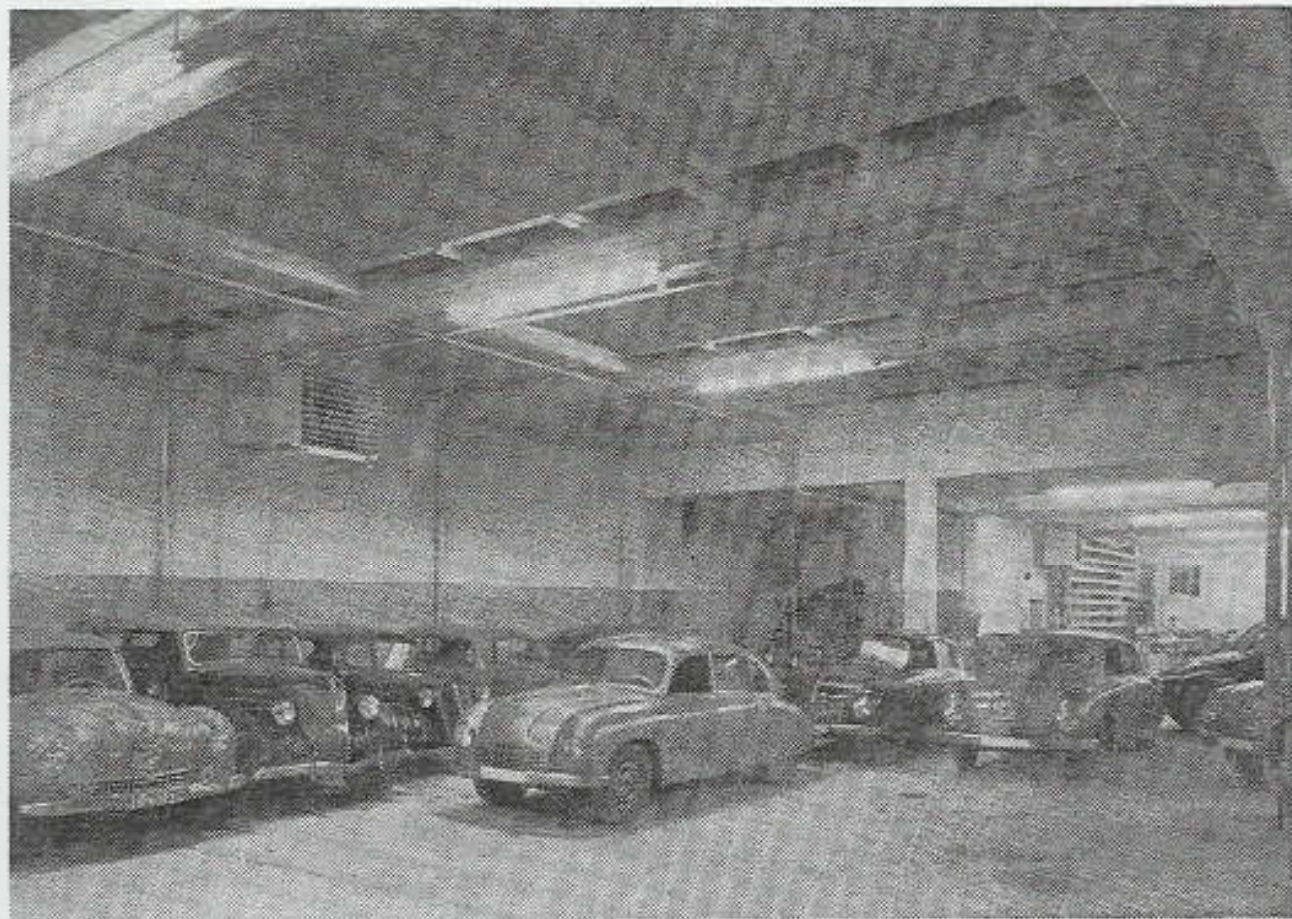
Der Werkstatttraum im Souterrain, nordwärts gelegen, mit Blick auf die Worblaufenstrasse, durch grosse Fenster hell beleuchtet, ist mit den neuzeitlichen Maschinen ausgestattet, deren es für die Reparaturen oder Revisionen aller Autoteile (Chassis, Motor, Karosserie, Elektrobestandteile usw.) bedarf. Selbstverständlich ist die Garage auch für einen speditiven Wasch- und Schmier-service eingerichtet. Die Erfahrungen der Firma Schenk im Feuerwehrgerätebau (Motorspritzen) und in der Autorevision im Fabrikbetrieb unten in Worblaufen konnten beim Dispositiv des Maschinenparkes in der neuen Werkstatt und Garage rationell ausgewertet werden. Unsere Bilder lassen die Geräumigkeit der Werkstatt und der Auto-Einstellhalle (Platz für 40 Wagen) erkennen.

Eine sorgfältig geplante und verteilte Lüftungsanlage in Verbindung mit einem ebenso wohldurchdachten Heizsystem schafft die

Tradition und Fortschritt

Die Begabung für die Mechanik und die Freude an ihr sind der Familie Schenk seit vier Generationen eingeboren. Ulrich Schenk, der Fabrikant von Fernrohren, Theodoliten und Saugspritzen, ist der Gründer der heutigen Firma. Am hintern Bollwerk zogen vor 130 Jahren zwei blinde Pferde den «Göppel» zum Maschinenantrieb. In Worblaufen wurde dann ein Wasserrad zur Kraftquelle, später eine Turbine. Vor 50 Jahren wurde die erste Elektro-Motorspritze fabriziert, 1914 stand in der Landesausstellung in Bern die erste Benzin-Motorspritze von Schenk. Seit 1923 leitet Ferdinand Schenk die Firma und förderte die Produktion von modernen luftgekühlten Motorspritzen, von mechanischen Feuerwehrleitern, Autodrehleitern und Gasschutzgeräten.

Nun hat sich auch in der Autobranche eine Art Tradition des Namens Schenk entwickelt. Im Jahre 1935 übernahm Ferdinand Schenk die schweizerische Generalvertretung der tschechischen Marke «Tatra», einer der ältesten in Europa; 1937 war sie 50jährig. Die «Liebe» zum luftgekühlten «Tatra»-Heckmotor ergib sich aus der Entwicklung der Schenk-Spritzen mit luftgekühltem Motor. Vollschwingachsen und die Stromlinien-Karosserie lassen den «Tatra» auch «wie die



Auto-Einstellhalle

dem Arbeitsprozess dienlichen Aufenthaltsbedingungen. Die Zufahrt in die Einstellhalle und in die Werkstatt ist ebenerdig von der Worblaufenstrasse her. Die Verbindung aus dem Werkraum zur Tankstelle in der Strassengabel stadtseits wird durch das Werkstattbüro und die Loge des Tankwarts hergestellt.

Als Blickfang, der besonders nachts sehr wirksam ist (siehe unten links) dient bereits eine Ausstellungshalle, die Platz für 4 bis 5 Wagen bietet. Hier befindet sich auch ein freundlicher Empfangs- und Konferenzraum, wie die Wohnung des «Patrons» gediegen-wohnlich ausgestattet. Die Platzgestaltung um die Tankstelle mit vier Zapfstellen ermöglicht eine bequeme und übersichtliche Zu- und Wegfahrt, was bei dem auf dieser Strecke ja stark zunehmenden Verkehr wichtig ist.

Die Tankstelle mit Ruhebänk im Grünen und die Garage-Werkstatt sozusagen versteckt hinter der Gemütlichkeit eines Wohnhauses, mit Lauben und Blumenfenstern im Kontakt mit der Natur — das ist erfreuliche Verbundenheit von Bewährtem mit Neuzeitlichem.

Feuerwehr» fahren, da er eine hervorragende Strassenlage besitzt. Der luftgekühlte Heckmotor ist besonders auch im Winter von Vorteil (ohne Einfriergefahr).

Der neue «Tatraplan», Modell 1949/50, ein Wagen der europäischen Mittelklasse, besticht durch seine aerodynamisch und ästhetisch durchgearbeitete Form. Der Vier-Zylinder-Boxermotor leistet bei 10 Steuer-PS 52 Brems-PS; der Zylinderinhalt misst 1950 ccm; für 100 km werden 11 Liter Benzinverbrauch genannt. Der geräumige Wagen wiegt 1200 kg, die Maximalgeschwindigkeit liegt bei 130 Stunden-Kilometer. Geschaltet wird das synchronisierte Vierganggetriebe durch einen Hebel an der Steuerradsäule; Hinterradfederung durch Torsionsstäbe mit hydraulischen teleskopischen Stossdämpfern; hydraulische Bremsen. Die Ganzmetallkarosserie mit vier Türen ist selbsttragend. Die «Tatraplan»-Wagen im Schaufenster der neuen Garage Schenk bekunden sinnfällig, dass aus der Tradition heraus sich auch der Sinn für den Fortschritt entwickeln kann. -lf.